Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 46

Artikel: Die älteste Zeitung der Welt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443448

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



eee Kenri Dunant. eee

Als Treppenwitz der Weltgeschichte Klang Dein gesegnet Wirken aus. Den mit dem Nobelpreis Gekrönten Fand schließlich man - im Armenhaus!

Er hat dem Weißen Kreuz der heimat Das Rote tapfer zugesellt. Der Name Dunant — durant (dauernd) Durch alle Wetter bleibt der Welt!

Die älteste Zeitung der Welt. (911—1911.)

Jahrgang 1000! Welche Wonne! Gibt's das unter unsrer Sonne? Gibt's das, daß ein Zeitungsblatt heutzutag in einer Stadt Ein so langes Leben hat? -

Ist's wohl Deine Lieblingszeitung, Deine tägliche Begleitung, Die den Jahrgang tausend bald Antritt in dem Blätterwald In ehrwürdigster Gestalt?

Mein, die hochbetagte Lese Ist von haus aus ein Chinese, Und in Peking anerkannt; "King Coo" ist der Wisch genannt, Älter als ein Elephant.

Jeder Redakteur mit Zöpfchen haftbar war mit seinem Köpfchen. Fünfzehn hat man so spediert! Das war damals! heute wird Sogar — kopflos redigiert!

Der neu'ste Damen - Schuh!

Aus Paris, wie wird mir doch, hör' ich allerneu'ste Märe, Daß der Damenstiefel dort Mur "ganz hoch" jetzt Mode wäre. Mancher, der sich höchlich freute, Daß es früher nicht so war, Prallt mit seinen Blicken nunmehr Auf ein hohes Stiefelpaar.

Über'm Lederfutteral, Das umschließt das schönste Füßchen, Eine gold'ne Troddelzier Schickt der Welt verstohlen Grüßchen, Alles das gibt höchst manierlich Zu verstehn in uns'rer Zeit: Wo die Troddel fein und zierlich, Ist der Trottel auch nicht weit!

Ein Sang nicht von Marconi, — vielmehr von Maccaroni.

Amerika, Du hast die bessern Spaghetti, heißt es wohl nun bald Schon will's den Mund uns Armen wässern Nach Deinem Maccaroniwald! Du hast mit Maccaroniweizen Ein glänzend Resultat erreicht! Italien, brauchst Dich nicht zu spreizen! Dein Maccaroniruhm erbleicht!

's Polenta = Reservatrecht freilich Wird man Dir lassen ungekürzt. Es schmeckt das Zeug auch zu abscheulich, Micht suß, nicht sauer, nicht gewürzt. Man läßt Dir auch die Lazzaroni, Im Schatten der Basilika! Jedoch, verzeih — die Maccaroni Bezieht man aus Amerika!

Ich bin der Düfteler Schreier, Ein Freund von allerlei Maß; Doch was es im Laufe des Jahres Geregnet, das scheint mir zu kraß.

Kein Tag ohne Regen und Stürme, Kein Tag ohne hagel und Schnee, Es schwellen die Bäche zu Strömen, Es füllt sich zum Meere der See.

Wie soll das alles noch enden? Wo holen wir Butter und Brot? Das Leben wird täglich uns schwerer Und größer wird täglich die Not.

Die argentinischen Ochsen Sie tun's alleine noch nicht, Wir müssen hausen und sparen Am Tageskonsum und Gewicht.

Mur so kommt wieder der Wohlstand Mur so verschwindet die Pein Und jeder kommt wieder zum bühnchen Im Topfe, zum prickelnden Wein.

Damen-Winterftiefel.

Damenstiefel bis über's Anie, ist das Neueste, so sagte sie, als sie vom Schufter mit 'ner Rechnung kam, dich ich ihr - hol's der Teufel - übel nahm. Und alsdann stramm stolzierte sie mit ihren Stiefeln bis zum Anie por meinen Augen auf und nieder, und so versöhnten wir uns wieder. Bis über's Knie sah ich der Lore goldgelb geputte Stiefelrohre, und lächelnd sagte sie: Mein Lieber über solchen Schick geht doch nichts rüber. Ich aber meinte ganz bescheiben: Ich kann dich so ja ganz gut leiden; doch mehr noch, du, der Frauen Krone, erfreutest du mein Berze - ohne. Wau-u!

Mondnacht. Die Welt versank in kühle Nacht; vorbei des Tages Lärm und Rummel. Am himmel steht der Mond und lacht und macht sich auf den Abendbummel.

Klaviergeklimper und Gesang von Junggesellen und von Schönen hört man zur Marter stundenlang aus allen häusern schrecklich tonen.

Auf Wegen aber still und krumm, die dunkel sind und oft verboten, gehn leise flüsternd Paare um und lieben sich "nach Noten"

Geliebteste Amalia!

Eigentlich bin ich gar nicht recht einsehend, warum ich, die einst an meiner unschuldvollsten Wiege von allen neun Musen gefüßte Eulalia, meine lied- und fieggewohnte, alles Hofentragende haffende Dichterfeder ins Korn werfen soll! Wenn hochgeborene frauendichter, gang ohne mannliches Gelichter den höchsten Parnaf fonnen besteigen, tun wir den Mannsvolkdichtern zeigen, daß wir zu höherem geboren, ja felbst zum höchsten find auserkoren. Man hat vor Kurzem erst erfahren, daß eine frau in hohen Jahren viel flotter schreibt als so ein Mann, der fechzigjährig fast nichts mehr kann. Da ist doch frau Ebner-Eschenbach mit achzig Jahren noch frisch beim fach, und auch die jungere handel-Mangetti mit ihren frommen Büchern, das wett i, bringt's auch zu einem hohen Ulter, ohne den männlichen Erhalter. Die läßt sich von Mannesungeheuern nicht zu ihren Romanen anfeuern; denn diefe waren fogleich bereit, in ihrer angebohrten Bescheidenheit den Midel, das heißt Ruhm und Ehre, abzuschneiden mit frecher Scheere, wie man's erlebt in diesen Tagen, da fonnt's ein Mannesvölkerich wagen mit bofen Sykophantenlisten frau handel zu den Modernisten zu rechnen und ihre Treu und Glauben auf hosentrügerische Urt zu rauben.

So wollt' auch ein ruffisches Mannsgeziefer den Grafen Tolftoi hängen tiefer; hat sein familienleben beschnüffelt, den hat aber frau Tolftoi gehörig gerüffelt, daß er wie ein hund mit naffen haaren und eingezogenem Schwang ift abgefahren. hätte der Braf nicht diese frau, es wäre ihm ergangen gang genau wie ichon manchem Männerhofenlatz, verloren wär sein Reputatz. Ich hätte es ihm zwar mögen gönnen, weil ich ihn nie hab' leiden können, dieweil er uns frauen unverschant behandelte als einen Gegenstand, der nur zur fortpflanzung dienen foll und sonstigen Dingen gang frivol.

hatte der Tolftoi mich gekannt, er hatte uns ficher anders benannt, mit meiner feurigen Dichterseele für holde Lieder noch holdere Kehle, mit foldem jungfräulichem Sinn, der über alles hüpfet hin, wo maskulinische Dichternerven ihren Geift zu Boden werfen.

Drum merk dir's, liebe Umalia, wir, das gartere Geschlecht muffen immer die Kraft und Stärke für uns behalten, aber die Beschlechtigkeit dem rauhen Mannsvolf überlaffen, womit ich trot Männer und Cholera Enlalia. bleib' die ehebazillenfreie

Tragik. 1. Köchin: "Zweimal ichon hätte ich einen Soldaten haben fönnen und jedesmal ist nichts draus geworden."

2. Köchin: "Wieso denn?"

1. Köchin: "Der erste war zu schön; den schnappte mir das fräulein weg — und der zweite war zu groß — der ging nicht in den Küchenschrank."

Chueri: "Ihr schnieded hüt wieder amol ä mintichere Physemie meber ä Chlotenerobligation. Wo fehlt's 3? Öppe grad det?"

Rägel: "Chömed mer nud 3'nach, suft tätscht's und säb chlöpft."

Chueri: "Bim Strohl glaubi, Ihr hebed au ä chli Bucheliweh in Sache Wert= paptere, suft schnügtider nüb wien ä dranks Lokemabil."

Rägel: "Wett ä, daß i mueßt! Ihr wurid ja gitzle vor Schadefreud. D'Rägel hät ihr Sentinen am sicheren Ort unter Tach, vor em jungfte Tag gheit die fab Bank nüb zäme.

Chueri: "Daß Ihr in Finanze bichlagen und abgfeumt find, hän i scho lang gwüßt; aber muffeber, je mehner daß mr game= hamfteret, je tummer wird mer und bann übernimmt ein d'habgier."

Rägel: "Mer wur scho meinen Ihr hättib die gröft Berbarmtet mit mer, wenn i 's Pflafter ä hett, mähreddem 3 d'Schabe freud zun Raselöcheren uslueget, im Fab'Rägel inflevent wurd ober 's Mura= toribum überchäm."

Chueri: "Afen en Aftieblost gits somieso nub, daß 's Eu überrüchrt, Gini, wo d'Coupons mit em Fueterschniedstuehl abhaut."

Rägel: "Flattiered mer nüd fo gichoffe! Wenn ja berna a fo en Sturgaggelari ume mar, nahm er 's na für bari Mung uf, was Ihr da lafered."

Chueri: "Ihr find eigetli nu tumm, daß Ihr nub eigen Aftien ufegand uf Guers Gichäft wie de Maggi, wo 's Stud 11,400 Fr. gilt, es ift a nu es Gmues= gichäft wien Ihr."

Rägel: "Wellewäg gultid's so vil wie wenn Ihr uf Eueri Blauemachersagi Aftien usegäbtid und säb gultid s'."

Chueri: "Das miech fi nud tumm, wenn 's bi br Rreditaftalt anen im Schaufeifter uffe heißti: Rägels Chabiswerte G. m. b. S .:

Rägel: "Was bringeber a ba wieber für en verructte Schnagge hinevure, wo fa Mentsch ka etifere und säb bringeber?" Chueri: "G. m. b. H.? Schnagge? Nüb etifere? Das heißt boch Gmüestammere mit beschränktem hinderchopf."

Rägel: "Wasserchopf engros A. G. vormals Galori junior und fab finber."